Nr. 117
Februar 2005

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 117 Februar 2005 29. Jahrgang Auflage 3100
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*www.nsjg.ch*
Druck:	*Kleindrucksachen Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen Tel. 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 118) erscheinen am 6. Mai 2005

Redaktionsschluss ist am 4. März 2005

Zum Frühlingsbeginn hat uns Hans Oettli (071 223 48 21) zwei passende Aufnahmen überlassen.

Titelblatt: ***Haubenmeise***
Schlussblatt: ***Haselwürstchen in der Märzsonne***

Lesen Sie mehr über das Leben der Haubenmeise auf der letzten Seite.

Inhalt

1 Editorial

2 NVS-Hauptversammlung

4 Jahresberichte 2004
- des Präsidenten
- Praktischer Naturschutz
- Bau und Planung
- Jahresrechnung 2004

16 Arbeiten für die Natur

19 Ein Besuch bei Thom Roelly
- von Christian Zinsli NVS-Ehrenpräsident

21 Ysop – Chirchesörpfli Kräuter im Botanischen Garten von Hans Peter Knapp

23 Verbandsbeschwerderecht

24 Natur-Kreuzworträtsel

26 Forsythie von Sandra Häuptli

27 Rückschau auf Veranstaltungen
- Vogelzug über der westlichen Sahara

28 Veranstaltungen
- Naturschutzverein
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum

30 Neues von der Jugendgruppe
- Salbennachmittag
- Nistkastenputzete
- Jahresprogramm 2005

34 Stadtverwaltungs-Schaufenster

36 Zur Titelseite
- Die Haubenmeise

EDITORIAL

Die vergangenen Monate waren geprägt von wichtigen Ereignissen. Die FDP-Motion «Abschaffung des kantonalen Verbandsbeschwerderechts» wurde überwiesen, die Brühltorerweiterung angenommen und die Burgweihervorlage vom Stimmvolk abgelehnt. Als Präsident des grössten regionalen Naturschutzvereins der Schweiz stellt sich für mich am Ende des Jahres 2004 die Frage: wo stehen wir, welche Rolle nehmen wir ein, sind wir auf dem richtigen Weg, werden wir wahrgenommen als Naturschutzverein? Einmal mehr ist mir bewusst geworden, wie sehr der Mensch in unserer Gesellschaft mit einer Informationsfülle umgeben ist, die für eine intensive Auseinandersetzung mit einer bestimmten Thematik kaum mehr Zeit und Raum übrig lässt. «Das Verbandsbeschwerderecht verhindert das Bauen» (und damit den Wohlstand), oder «die Bauten im Burgweiherareal müssen verhindert werden», sind erst der Anfang einer Geschichte die kaum zu Ende gedacht wurde. Es konnte mir zumindest bis jetzt noch kein Befürworter der Abschaffung des Beschwerderechts glaubhaft darlegen, dass der NVS als mutwilliger Verhinderer aufgetreten ist. Im Gegenteil, wir können Projekte aufzeigen, die in Zusammenarbeit mit dem NVS zu Lösungen geführt haben und sogar zu einer Senkung der Kosten für den Bauherrn führten. Ein über zehnjähriges Ringen um die Burgweiher hat ein vorläufiges Ende gefunden. Ein Volksentscheid, den es zu akzeptieren gilt, dessen Konsequenzen uns aber noch lange beschäftigen werden. Damit bin ich wieder bei der Frage angelangt: Welche Rolle nehmen wir ein? Wir werden selbstverständlich wieder an neuen Lösungen mitarbeiten und der Natur die nötige Beachtung verschaffen. Ob die Initianten des Referendums nach der Verhinderung der Wohnbauten, ihre Versprechungen einhalten werden, sich für die Natur einzusetzen und eine Lösung zu suchen, bleibt ungewiss. Vorerst einmal wartet der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung auf «natur- und umweltfreundliche» Vorschläge. Diese dürften – dabei wage ich eine vielleicht voreilige Prognose – ausser einigen leicht formulierten, nicht gezielt ausgearbeiteten und nicht zu Ende gedachten Ideen auf der Strecken bleiben. Sollten sich meine Befürchtungen nicht bewahrheiten werde ich gerne an dieser Stelle mein «Vorurteil» korrigieren.

Robert Schmid, NVS-Präsident

35. NVS-Hauptversammlung

Freitag, 4. März 2005
19.30 Uhr
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

1. Teil: **Traktanden**

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler
3. Protokoll der 34. Hauptversammlung vom 5. März 2004
4. Jahresberichte 2004 (schriftlich in SNN Nr. 117)
5. Jahresrechnung 2004 (schriftlich in SNN Nr. 117)
   Revisorenbericht 2004
6. Jahresbeitrag
7. Verabschiedungen
8. Anträge
   a) aus dem Vorstand
   b) von den Mitgliedern
9. Ausblick Jahresprogramm
10. Allgemeine Umfrage

St.Gallen, 7. Januar 2005 Der Vorstand

Hinweis: Das Parkieren ist auf dem gesamten Areal des KV und in der unmittelbaren Umgebung (Allee, Rest. Kastanienhof) verboten!
Buslinie 1: Haltestelle Stahl-KV-Friedhof Feldli

2. Teil: **Vortrag von Thomas Bichsel**
Hornissen: «Keine Angst vor grossen Brummern»

Sind Hornissen wirklich gefährlich, töten sechs dieser Brummer ein Pferd? Wie leben Hornissen, was fressen sie, wo kommen Sie vor? Viele Fragen, auf die unser Experte Thomas Bichsel eine Antwort weiss. Wussten Sie, dass die städtische Feuerwehr sich aktiv um den Schutz der Hornisse bemüht? Sie werden im Anschluss an die Hauptversammlung in einem ca. einstündigen Beitrag in die Geheimnisse dieses wunderbaren Insekts eingeführt. Sie sind herzlich eingeladen, es lohnt sich.

Am Schluss der Hauptversammlung offeriert der NVS ein Käse- oder Schinkenbrot.

Jahresbeitrag 2005 – 10 Franken

Liebes NVS-Mitglied

Haben Sie ihn schon herausgenommen aus diesem Heft, den rosaroten Einzahlungsschein zur Begleichung Ihres Jahresbeitrages? Bitte überweisen Sie unserem Naturschutzverein den Beitrag für das Vereinsjahr 2005 möglichst bald, **spätestens bis Ende Mai**. Sie ersparen dadurch dem Verein unnötige Kosten und unserem Kassier viel Arbeit.
Wir danken Ihnen herzlich.

In Familien mit mehr als einer Mitgliedschaft ist für jedes Mitglied ein Jahresbeitrag einzuzahlen. Wenn Sie den Betrag etwas aufrunden, sind wir Ihnen sehr dankbar.

Bitte helfen Sie mit die Verwaltungsspesen klein zu halten, indem Sie Ihre Zahlung statt am Postschalter, direkt per Post- oder Banküberweisung ausführen.

Jahresberichte 2004

Einleitung / Vorstand / Veranstaltungen / Mitglieder / Ausblick

Robert Schmid, NVS-Präsident

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Naturschützerinnen und Naturschützer

Das Weltgeschehen war im vergangenen Jahr intensiver denn je durch Veränderungen geprägt. In einer Zeit voller Emotionen genügt ein Funke, um unverhältnismässige Reaktionen auszulösen. Ausbeutung in ungebremster Geschwindigkeit, oder die kontrollierte Verhinderung von neuen, umweltschonenden Technologien – auf Kosten von Natur und Umwelt – sind allgegenwärtig. Die Umweltverschmutzung wird unvermindert vorangetrieben, obwohl funktionstaugliche Wasserstofffahrzeuge vorhanden sind, die der fortschreitenden Verschmutzung durch den Verkehr eine entscheidende Wende geben könnten. Die moderne Art der Ausbeutung ist in zunehmenden Mass Teil des Alltags geworden. Die Politik versagt oftmals und beschränkt sich auf den Weg des geringsten Widerstands. Der Stellenwert von Ethik und Moral lässt sich an jedem Bahnhofkiosk auf «Augenhöhe» der Kinder erkennen. Wie sieht es aber in unserer nächsten Umgebung aus? Ja, wir haben eine schöne Stadt. Ein bunt gemischtes Menue mit ein wenig Politik von rechts bis links, garniert mit Missgunst, Ignoranz, Neid, Macht und Geld. Hinzu kommt eine grosse Portion Egoismus und Rücksichtslosigkeit gegenüber der Schöpfung und Andersdenkenden, aber auch Freude, Begeisterung, ein bisschen Natur- und Umweltschutz und die Verbundenheit vieler Bürgerinnen und Bürger mit unserer Stadt. Die Unterschiede und Gegensätze sind nötig um Bewegung zu erzeugen, und den «Puls» aufrecht zu erhalten. Es braucht aber immer wieder den Mahnfinger des Volkes, um Auswüchse zu bremsen. Nur allzu oft lässt sich erkennen, wie weit sich Politik und Volksmeinung zuweilen voneinander entfernen.

Der Erhalt des Stadtparks steht für den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung klar im Vordergrund. Ein verbesserter Schutz hat erste Priorität und wird uns auch weiterhin beschäftigen. Die Standortfragen und Konzepte bezüglich Natur- und Kunstmuseum dürfen für den NVS nicht losgelöst von der Frage des verbesserten Schutzes des Stadtparks beantwortet werden. Der Stadtrat hat Bereitschaft signalisiert und den NVS zu einem Gespräch anfangs Januar 2005 eingeladen. Man darf gespannt sein, wie es weitergeht.

Das vergangene Jahr stand auch für uns ganz im Zeichen der Parlamentswahlen. Die Resonanz auf die Aufforderung an alle Stadtparlamentskandidaten, zu begründen, warum der NVS zu ihrer Person eine Empfehlung abgeben solle, übertraf alle unsere Erwartungen. Die hohe Beteiligung war ein Erfolg. Es wurde allen Kandidaten mitgeteilt, dass ihre Wortmeldungen auf unserer Internetseite www.nvs-sg.ch veröffentlicht würden. Wir bekamen erstaunlich viele positive Reaktionen. Der Naturschutzverein wird in unserer Stadt wahrgenommen und geschätzt. Eine Feststellung, die Auftrieb gibt und uns immer wieder bestärkt in unserer Arbeit. Natürlich gab es auch Äusserungen wie: «Es lohnt sich nicht vom Naturschutz empfohlen zu werden, da zu viele Kandidaten auf der Empfehlungsliste stehen». Natur ist offensichtlich nicht das wahre Anliegen, sondern Egoismus und persönliche Erfolge stehen im Vordergrund. Es gibt aber auch Lichtblicke. Die im letzten Jahresbericht gemachte Aussage: «Unsere Haupt-Aktivitäten werden wir im kommenden Jahr auf Bauordnung/Zonenplan, Erweiterungsbau Brühltorgarage, dauerhafter Schutz des Stadtparks und Überarbeitung unserer Vereinsstruktur richten», konnte weitgehend erfüllt werden. Als erfreulich möchte ich die Zusammenarbeit mit der Stadt bezeichnen.

Dass die Burgweiher-Vorlage, entgegen unseren Vorstellungen, vom Stimmbürger abgelehnt wurde ist zu akzeptieren. Ob die vielsagenden Versprechungen der Initianten eingehalten werden ist abzuwarten. Wenn auch bereits Stimmen laut werden, der NVS müsse wieder mitarbeiten, wollen wir vorerst abwarten. Die Lösung kann jedenfalls nicht darin bestehen, noch mehr Land zu verbauen und die Grünfläche des Burgweiherareals zu schmälern. Letztlich aber wird es so sein, dass sich der NVS wieder einsetzen muss, um eine Lösung zu finden. Erfahrungsgemäss fehlt grossen Versprechungen meist der «nötige Atem» und den grossartigen Ideen geht rasch die Luft aus.
Erfreulich war die Tatsache, dass sich in 2004 viele Bürgerinnen und Bürger für unsere Arbeit interessiert haben und auch für Einsätze zur Verfügung standen. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete unser NVS-Sekretariat eine deutliche Zunahme von Meldungen besorgter Bürgerinnen und Bürger die uns auf Unzulänglichkeiten aufmerksam machten. Eine nahezu rund um die Uhr besetztes Sekretariat und die eifrige Nutzung unserer E-Mail-Adresse nvs@stgallen.com haben sicherlich zum regen Kontakt beigetragen. An dieser Stelle darf erwähnt werden,

dass alle unsere Arbeiten stets ehrenamtlich erbracht werden. Im Namen des Vorstandes danke ich allen Beteiligten für den grossen Einsatz im 2004, der für Natur und Umwelt in unserer Stadt geleistet wurde.

Vorstand

Der Vorstand hat in 12 Sitzungen seine Aufgaben wahrgenommen. Es wurde sehr gute Arbeit geleistet. Mit Ulla Koegler ist ein engagiertes Mitglied aus dem Vorstand zurückgetreten. Sie hat die gesamte Umstellung auf eine neue Soft- und Hardware für die Buchhaltung und Verwaltung von über 3000 Mitgliedern ausgeführt und alle Höhen und Tiefen gemeistert. Mit Eduard Jenni ist jemand in die Lücke gesprungen, der beruflich die besten Voraussetzungen mitbringt, die hervorragend geleistete Arbeit von Ulla Koegler weiterzuführen. Die Aufteilung der Zuständigkeiten für die Veranstaltungen auf alle Vorstandsmitglieder und der damit verbundenen Arbeiten wie Ausschreibung, Durchführung, Betreuung sowie dem Verfassen einer Mitteilung in unseren SN-Nachrichten, hat sich gut bewährt. Wünschenswert wären zusätzlich noch ein bis zwei weitere Vorstandsmitglieder. Sorgen bereitet uns die Tatsache, dass es äusserst schwierig ist, für den Bereich Bau und Planung einen Leiter zu finden. Es erstaunt, dass selbst Parteien, die sich in Ihrer politischen Arbeit immer wieder für die Belange des Naturschutzes einsetzen, niemanden zur Übernahme dieser Aufgaben bewegen konnten. Es sind selbstverständlich auch Interessierte, die nicht die Leitung übernehmen wollen, herzlich eingeladen, in der Gruppe «Bau und Planung» mitzuarbeiten. Es ist wohl Aufgabe des NVS die Hoffnung niemals aufzugeben und weiter zu suchen. Wir werden jedenfalls unsere Bemühungen weiterführen.

Veranstaltungen

Die Veranstaltungen wurden gut besucht und in den SN-Nachrichten publiziert. Gemessen an der Anzahl Veranstaltungen, war das vergangene Jahr durchschnittlich. Auf vielfachen Wunsch haben wir für dieses Jahr wieder eine Flusswanderung und eine Waldweihnacht eingeplant. Unsere alljährlichen, schon zu Tradition gewordenen Veranstaltungen, wie die Zusammenkunft mit den Landwirten, St.Galler Ökomarkt, Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten und die Herbstarbeiten im Hubermoos, bleiben selbstverständlich weiterhin im Programm. Ich danke allen Beteiligten für Ihren Einsatz zum Gelingen unserer Veranstaltungen. Danken möchte ich aber auch allen Arbeitsgruppenmitgliedern, die in ihren Arbeitseinsätzen immer wieder Grosses leisten.

Ausblick

Der Internetauftritt erfreut sich grosser Beliebtheit. Wir konnten einige Vereinsmitgliedschaften über das Internet verzeichnen. Der Gedanke, unsere SN-Nachrichten zugunsten des Internets aufzugeben, ist in weite Ferne gerückt. Viele positive Rückmeldungen, trotz oder wegen der modernen Kommunikationsmittel, zeigen die grosse Beliebtheit der Naturschutz-Nachrichten. Das Jahr 2005 wird uns nicht weniger beanspruchen. Verbandsbeschwerderecht, Bauordnung/Zonenplan, Schutz des Stadtparks und alle die unzähligen Tätigkeiten die viele Helferinnen und Helfer für die Natur leisten werden, verheissen wiederum ein lebhaftes Jahr. «Tue das Gewöhnliche ungewöhnlich gut»! Packen wir es an, es lohnt sich für die Natur und für unsere Stadt.

Mitglieder 2004

Neumitglieder	149
Austritte	165
Abnahme	16
Mitgliederbestand am 31.12.2003	3107
Mitgliederbestand am 31.12.2004	3091

Praktischer Naturschutz 2004

Text: Reto Voneschen

Im NVS-Ausschuss «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» sind die praktischen Arbeiten in der Natur zusammengefasst; dazu gehört die Amphibienrettung genau so wie die Arbeit in Schutz- und Nistkastengebieten sowie die Bemühungen für den Baum- und Heckenschutz. Dazu kommen die Aufgaben im Vogelschutz. Sie werden seit Jahren durch Martin Koegler erledigt. Zur Ausschussleitung gehörten 2004 Franz Blöchlinger (Schutzgebiete West), Stefan Buob (Baum- und Heckenschutz), Martin Koegler (Vogelschutz) und Reto Voneschen (Administration/Amphibienrettung). Weiterhin gesucht wird eine Kontaktperson für die Schutzgebiete im Osten der Stadt. Reto Voneschen erledigt diese Aufgabe derzeit ad interim. Eines der Hauptanliegen der Ausschussleitung für die nächsten Jahre muss es sein, Nachfolgerinnen und Nachfolger für die verschiedenen Funktionen aufzubauen.

Dank an Helferinnen und Helfer

2004 arbeiteten im Ausschuss «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» rund 200 Personen aktiv mit. Leider geht die Zahl der Engagierten von Jahr zu Jahr zurück. Den Abgängen aufgrund des Lebensalters stehen zu wenig Neueintritte gegenüber. Der Trend, dass es immer schwieriger wird, Freiwillige für Arbeitsgruppen zu rekrutieren, setzt sich fort. Viele junge Leute tun sich schwer, sich in eine Organisation mit Dauerverpflichtung einbinden zu lassen. Auf der anderen Seite darf allerdings auch festgehalten werden, dass wir in den letzten zwei, drei Jahren sehr engagierte neue Frauen und Männer für eine Mitarbeit gewinnen konnten. Und für punktuelle Einsätze, auch für die zeitlich anspruchsvolle Aufgabe der Amphibienrettung, haben sich bisher immer genügend Helferinnen und Helfer zur Verfügung gestellt.
2005 soll daher die Werbung in diesem Bereich etwas intensiviert werden. In Planung ist eine Flugblattaktion zugunsten des Hubermooses in Wittenbach. Beabsichtigt ist aber auch eine Reaktivierung der Arbeitsgruppe, die den Altmannenweiher pflegt. Hier ist in den letzten Jahren zu wenig geschehen; auch wenn Hans Oettli in diesem Jahr mit einigen Freiwilligen versucht hat, den Weiher etwas zu «entschlammen». Die Zusage der Stadt, dass im Winter 2005/06 der Weiher saniert werde und es Pflegeeingriffe im Wald darum herum geben soll, scheint uns der geeignete Zeitpunkt, hier wieder eine Arbeitsgruppe aufzubauen.

Neues aus den Schutzgebieten

2004 hat der Ausschuss «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» von der Stadt eine neue Pflegeaufgabe übernommen. Es handelt sich um eine «Restfläche» neben der Neuüberbauung Boppartshof, die sich für eine ökologische Nutzung eignet. Ein erster Arbeitseinsatz in der Schilf- und Rietfläche wurde im Herbst mit Freiwilligen aus dem ganzen Verein geleistet. 2005 soll hier aber aus dem direkten Umfeld ebenfalls eine kleine Arbeitsgruppe aufgebaut werden. Es macht Sinn, dass dieses Gebiet von den direkten Nachbarinnen und Nachbarn gepflegt wird und diese so einen Bezug zur Natur vor der Haustüre bekommen. Ad interim organisiert Franz Blöchlinger Kontrollen und Arbeiten im neuen Gebiet. Gesucht wird aber ein Arbeitsgruppenleiter möglichst aus der Nachbarschaft, der diese Aufgaben übernimmt.
Veränderungen ergaben sich 2004 auch am Hohfirstweiher, an dem unsere Arbeitsgruppe Gaiserwald seit Jahrzehnten aktiv ist. Im Winter 2003/04 wurde der Weiher umfassend saniert. Die Bewirtschaftung der Wiesenflächen übernimmt im Auftrag von Pro Natura, der Besitzerin des Weihers, ein Bauer aus dem Appenzellerland. Die NVS-Arbeitsgruppe stand im Rahmen der Sanierung an einem Samstag im Einsatz. Geleistet wurden Aufräumungs- und Pflanzarbeiten. Wie das Engagement unserer Arbeitsgruppe Gaiserwald an diesem Naturobjekt an der Strasse von Engelburg nach Waldkirch aussehen wird, ist Gegenstand von Gesprächen mit Pro Natura. Sie sollen 2005 geführt werden.
In verschiedenen Gebieten wurden Ende des letzten Jahres alte Signalisationen durch neue Tafeln ersetzt.

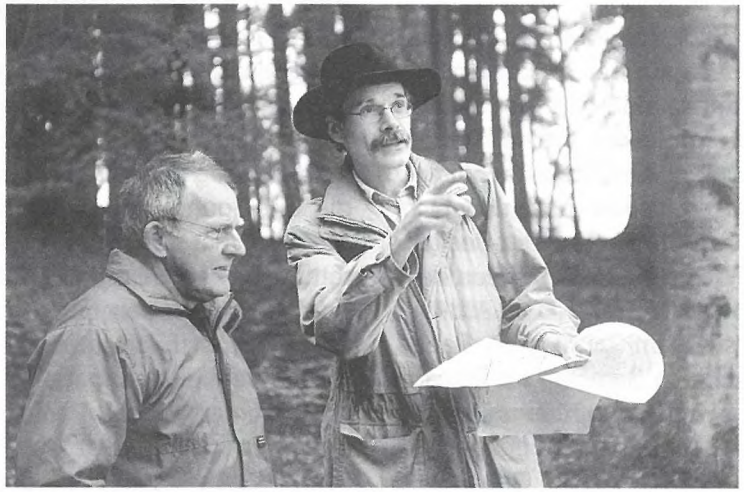
Aufgaben des praktischen Naturschutzes

Der Ausschuss «Arbeitsgruppen/Schutzgebiete» beaufsichtigt und pflegt heute 14 Schutzgebiete auf St.Galler Stadtboden sowie in Wittenbach/Berg SG, Gaiserwald und Gossau. Dazu kommen der Naturgarten am Freibergweg und das Arboretum (ein Baumgarten) auf Kesswil ob St.Georgen. Weiter unterhält der NVS immer noch zehn Nistkastengebiete. Er organisiert zudem an fünf Stellen auf Stadtgebiet die Amphibienrettung. An dieser wichtigen Arbeit beteiligen sich aktiv die Reptilienfreunde Ostschweiz (seit Jahren im Tal der Demut), der Quartierverein Riethüsli (im Tal der Demut) und Angestellte des Waffenplatzes Herisau-Gossau (auf dem Breitfeld).
Der Einbezug anderer Institutionen in die Erledigung naturschützerischer Aufgaben hat sich in der Amphibienrettung bewährt. Die dort gemachten Erfahrungen weisen darauf hin, wie wertvoll es ist, Fachleute oder im Gebiet, in dem eine Aufgabe zu bewältigen ist, verwurzelte Personen beiziehen zu können. Gut läuft die Zusammenarbeit zwischen der NVS-Arbeitsgruppe und dem WWF im Hubermoos. Die WWF-Sektion St.Gal-

len schreibt unseren grössten Arbeitstag seit einigen Jahren bei ihrer Mitgliedschaft aus. Regelmässig engagieren sich bis zu einem Dutzend Personen aus den Reihen dieser Umweltorganisation bei unseren Herbstarbeiten. Gewinnerin bei dieser Zusammenarbeit ist die Natur und alle Beteiligten profitieren durch kleine und grössere Naturerlebnisse von ihrem Engagement. 2005 wird auch der arbeitsintensive Tobelweiher am Rand des Open-Air-Geländes mit Unterstützung von Helferinnen und Helfern des WWF gepflegt.

Ersatzbiotop im Tal der Demut

Im August wurde einer der beiden kleinen Weiher östlich des Gewerblichen Berufsschulzentrums Riethüsli ausgegraben. Der Kanton baut hier fürs GBZ eine neue Sporthalle. Der eine Weiher muss dem Neubau weichen, den zweiten will der Grundeigentümer in den nächsten Jahren verlanden lassen. Vor Baubeginn liess der Kanton im Landwirtschaftsland östlich der bestehenden Sportanlagen des GBZ einen Ersatzweiher anlegen. Zuvor geführte Gespräche des NVS mit dem Kanton verliefen konstruktiv. Und da der neue Weiher ausserhalb der Schulanlage liegt, ist damit zu rechnen, dass er langfristig und einigermassen ungestört Bestand haben wird, als Refugium für Pflanzen und Tiere, aber auch als Laichgewässer für Grasfrösche, Erdkröten und Bergmolche von der Bernegg und vom Falkenwald her. Wir werden die Entwicklung des Gebietes mit Interesse verfolgen. Und darüber, wer es künftig pflegen soll, wird wohl auch noch mit dem Kanton zu diskutieren sein.



Arbeitsgruppenleiter Peter Michel (links) und Jonas Barandun planen den Einsatz am Hohfistweiher

Arbeitsgruppe Bau und Planung 2004

Text: Reto Voneschen

Der Ausschuss «Bau und Planung» überwacht die Planungs- und Bautätigkeit in der Stadt St.Gallen und den umliegenden Gemeinden. Er prüft öffentlich aufliegende Vorhaben auf ihre Umweltverträglichkeit, das heisst, auf die Einhaltung der einschlägigen Vorschriften der Umweltgesetzgebung. Bei Problemen sucht der Ausschuss das Gespräch mit Bauherrschaft und Behörden. Falls nötig legt er im Auftrag des NVS Einsprache ein.

Personelle Engpässe

Das Jahr 2004 war für den Ausschuss «Bau und Planung» ein schwieriges. Mit der Hauptversammlung gab Christian Trionfini nicht nur sein Vorstandsamt und das NVS-Vizepräsidium ab, er schied auch aus dem Ausschuss «Bau und Planung» aus, den er geleitet hatte. Christian ist schon lange im NVS tätig. Er war bereits in den Achtziger- und Neunzigerjahren NVS -Vorstandsmitglied und eine unserer Vertrauenspersonen im Stadtparlament. Die Leitung des Ausschusses «Bau und Planung» hatte er nach dem plötzlichen und viel zu frühen Tod von Arthur Stehrenberger übernommen. Zurückgetreten ist Christian Trionfini berufshalber, da er berufsbegleitend eine zeitaufwendige Weiterbildung absolviert.

Das Ausscheiden von Christian Trionfini führte im Ausschuss «Bau und Planung» zu einem personellen Engpass. Die beiden verbleibenden Ausschussmitglieder Kaspar Sprenger und Gérard van Grinsven wiederum haben beruflich gesehen nicht die Kapazität und Möglichkeit, die Ausschussarbeit mit der gleichen Intensität wie der frühere Leiter zu betreiben. Wobei anzumerken ist, dass die Arbeitsbelastung im Ausschuss «Bau und Planung» sehr hoch ist. Unbedingt nötig ist zeitliche Flexibilität, da der Arbeitsanfall übers Jahr gesehen von Woche zu Woche stark schwankt. Zur Beurteilung von Projekten ist zudem viel Fachwissen nötig und das Studium von Unterlagen ist zeitintensiv, aber auch interessant.

Prioritäten gesetzt

Im Bereich «Bau und Planung» stösst eine Milizorganisation wie der NVS ganz klar an eine Grenze. Die vertiefte Beurteilung aller Bau- und Baumfällgesuche wäre nur noch mit einem Teilzeitpensum machbar. Dem Setzen von Prioritäten kommt beim heutigen Modell hohe Bedeutung zu, will der Ausschuss nicht einfach in der Arbeit «versinken». 2004 haben die verbleibenden Ausschussmitglieder nach dieser Erkenntnis gehandelt. Es wurden selektiv grosse und für die Natur einschneidende Projekte geprüft.

Gütlich geeinigt

Zwei Einsprachen des Jahres 2004 betrafen Schutzgebiete, in denen NVS-Arbeitsgruppen aktiv sind. Beim Waldauweiher will die Swisscom eine Mobilfunk-Antennenanlage aufbauen. Der Ausschuss «Bau und Planung» legte gegen die eingereichten Pläne Einsprache ein. Das Gebiet und die ohnehin stark unter Druck stehende Eidechsenpopulation hätten zu stark gelitten. Bei den folgenden Einspracheverhandlungen stellte sich heraus, dass die städtischen Stellen, die das Projekt betreuen, gar nicht realisiert hatten, dass es am Nordrand des Werkhofes Waldau ein Naturschutzgebiet gibt. Was einigermassen erstaunt, da die Stadt hier Grundeigentümerin ist und ein Pflegevertrag zwischen ihr und dem NVS besteht. Schliesslich fand man im Dialog einen Kompromiss. Die Swisscom kann ihre Antennenanlage aufstellen. Diese wird aber so situiert und gestaltet, dass mit der Baute sogar noch eine Aufwertung des Gebietes verbunden ist.

Die zweite Einsprache in einem Schutzgebiet betraf den Bergbachweiher. Dieses Gebiet war von der Stadt selber 2003 ausgebaut und aufgewertet worden. Und jetzt sollte ausgerechnet im neuen Teil der Installationsplatz für die Sanierung der Verbauung des Bergbaches platziert werden. Die Einsprache gegen die Planung, bei der die linke Hand in der Bauverwaltung offensichtlich nicht wusste, was die rechte tat, wurde nach einem Augenschein mit Vertretern des Kantons, und der schriftlichen Zusicherung, dass der Installationsplatz nicht ins Naturschutzgebiet kommt, zurückgezogen.

Gütlich geeinigt haben sich NVS und Bauherrschaft auch im Fall der Redingstrasse 5. Hier wurden ohne Bewilligung verschiedene schöne Bäume gefällt. Anschliessend wurde ein Gesuch eingereicht für weitere Fällungen. Gegen dieses Vorhaben erhob der Ausschuss «Bau und Planung» Einsprache. Nach einer Begehung an Ort und Stelle einigte man sich, die Umgebungsgestaltung nun aber unter der Leitung eines Gartenarchitekten durchführen zu lassen. Damit konnte der NVS seine Einsprache zurückziehen. Keine Einsprache wurde gegen ein Bauprojekt an der Brauerstrasse 74 eingereicht. Die Bauherrschaft ist hier nämlich bereit, eine grosse Linde zu erhalten. Gegen die Fällung einer Buche haben wir aufgrund eines Gutachtens nichts einzuwenden.

Bauen ohne Baubewilligung?

Noch offen sind Einsprachen zu einem Bauprojekt am Oberrütiweg in Wittenbach. Hier geht es um ein Bauprojekt, dem eine grössere Zahl von Bäumen in einem Baumschutzgebiet geopfert werden sollen. Ebenfalls offen ist ein ziemlich krasser Fall auf dem Lässerhof in Abtwil. Hier wurden ohne Baubewilligung 15 Hektaren Christbäume gepflanzt, neue Wege angelegt und Zäune – teilweise im Wald – aufgestellt. Gegen das nachträglich eingereichte Baugesuch hat der NVS Einsprache eingelegt und macht nun die Erfahrung, dass die Gemeindebehörden offensichtlich wenig Interesse haben, dem geltenden Umwelt- und Forstrecht Nachachtung zu verschaffen. Fortsetzung folgt.

Maulkorb für Umweltverbände?

Im Kantonsparlament hat es 2004 Beschlüsse gegeben, die die Arbeit des NVS-Ausschusses «Bau und Planung» stark beeinflussen könnten. Auf Antrag der FDP wurde der Regierung der Auftrag erteilt, eine Gesetzesänderung vorzubereiten, die die kantonal geschaffene Möglichkeit aufhebt, dass Umweltorganisationen lokal Einsprachen gegen Verstösse gegen das Umweltrecht einreichen können. Das Verbandsbeschwerderecht soll auf die eidgenössischen Bestimmungen reduziert werden. Was bedeuten würde, dass in der Stadt St.Gallen nur noch national legitimierte Verbände (wie Pro Natura, WWF oder VCS) gegen Grossprojekte, die der Prüfung der Umweltverträglichkeit unterstehen, einsprechen können.

Ein erster vor allem von den kantonalen Umweltverbänden getragener Anlauf, diese Verschlechterung der Gesetzgebung auf dem Buckel der Natur abzuwenden, war nicht von Erfolg gekrönt. Vorurteile, Schlagworte und falsche Vorstellungen über das Verbandsbeschwerderecht siegten bei der Ratsmehrheit. Schade. Denn der NVS hat in seiner Geschichte immer wieder die Erfahrung gemacht, dass es das Verbandsbeschwerderecht braucht, um zu verhindern, dass Bauprojekte einseitig auf die Interessen der Investoren und Bauherren ausgerichtet werden, und die Interessen der Natur (und damit der Öffentlichkeit) auf der Strecke bleiben. Umwelt und Natur brauchen dringend Fürsprecher in Planungs- und Baubewilligungsverfahren.

Am Bergbachweiher

Jahresrechnung 2004

Abschluss per 31. Dezember 2004

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge inkl.zusätzliche Spenden Mitglieder	47190.05
Spende Markwalder + Co. AG	500.00
Spende Ortsgemeinde Straubenzell	600.00
Zinsertrag	1794.25
Rückerstattung Verrechnungssteuer 2002	1475.70
Subvention Stadt St. Gallen: Fr. 500.00 im Geschäftsjahr 2005 verbucht	0.00
Entschädigung Stadt St. Gallen: Fr. 3000.00 im Geschäftsjahr 2005 verbucht	0.00
GAöL-Beitrag Stadt St. Gallen (Div. Gebiete): Fr. 3718.00 im Geschäftsjahr 2005 verbucht	0.00
GAöL-Beitrag Gemeinde Berg (Hubermoos)	1144.00
Total Einnahmen	**52704.00**

Ausgaben:

Praktischer Naturschutz	8779.50
Bau und Planung	126.00
Amphibienhelfer	66.10
Aufwand für Material, Waren und Dienstleistungen	2798.85
Jugendgruppe	1500.00
Veranstaltungen	3412.65
Hauptversammlung	2392.05
Jahresbegrüssung	1509.50
Naturgarten	1684.05
Abstimmungen	4462.80
St. Galler-Naturschutznachrichten	25430.25
Weiterbildung, Aufwand Vorstand	4855.30
Unterhalt und Ersatz Büroeinrichtungen/Prakt. Naturschutz; Mieten	3879.85
Büromaterial, Drucksachen	183.70
Porti, Gebühren	3568.78
Diverse Aufwendungen	4883.10
Total Ausgaben	**69532.48**
Total Einnahmen vom 01.01. bis 31.12.2004	**52704.00**
Total Ausgaben vom 01.01. bis 31.12.2004	**69532.48**
Verlust am 31.12.2004	**-16828.48**

Vermögensrechnung:

Kasse		696.01
Postkonto		7314.36
Vereinskonto Raiffeisenbank		52307.12
Forderungen Verrechnungssteuer		627.95
	Total Aktiven	60945.44
Vereinsvermögen per 31.12.2004		**60945.44**

NVS Naturschutzfonds

Vermögen NVS Naturschutzfonds per 01.01.2004	101639.90
Nettozinsertrag 2004	330.35
Vermögen NVS Naturschutzfonds per 31.12.2004 (auf Namensparkonto SGKB)	**101970.25**

St. Gallen, 16.01.2005

Der Kassier — Eduard Jenni

St. Gallen, 17.01.2005

Die Revisoren — Kaspar Sprenger, Hans Lichtensteiger

Arbeiten für die Natur 2005

Reto Voneschen

Schutzgebiete

Haben Sie Lust, einmal bei einem Arbeitseinsatz in einem NVS-Schutzgebiet mitzumachen oder möchten Sie regelmässig in einen NVS-Schutzgebiet mitarbeiten? Interessierte melden sich direkt beim Arbeitsgruppenleiter des ihnen zusagenden Gebietes.

Arbeitseinsätze

Naturgarten
11. Juni und 3. September
Stefan Buob, Oberaustrasse 6, 9036 Grub SG, 071 891 91 46

Wolfgangweiher
11. Juni und 17. September
Norbert Hauser, Wolfgangstrasse 68, 9014 St.Gallen, 071 278 22 64

Oberbergfeld
3. September
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen, 071 277 92 13

Breitfeld
10. September
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen, 071 277 92 13

Hubermoos
17. September
André Matjaz, Föhrenstrasse 13, 9113 Degersheim, 071 371 53 01

Waldauweiher
1. Oktober
Martin Koegler, Zwyssigstrasse 23, 9000 St.Gallen, 071 277 41 23

Tobelweiher
1. Oktober
Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Abtwil - Langhaldenweier und Schulreservat
1. Oktober
Peter Michel, Speerstrasse 7, 9030 Abtwil, 071 311 58 30

SAK-Weiher (Gübsensee)
1. Oktober, ab 13.30 h
Urs Knöpfel, Koblerstrasse 15, 9016 St.Gallen, 071 311 59 67

Boppartshof
29. Oktober
Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St.Gallen, 071 278 76 35

Nistkastengebiete

Der NVS bietet Vögeln Bruthilfen in Form von Nistkästen an. Die Kästen müssen im Mai oder Juni auf Bruten kontrolliert werden. Im Oktober, November oder Dezember werden sie gereinigt. Das ganze Jahr über finden Kontrollgänge statt. Haben Sie Interesse mitzuhelfen? Melden Sie sich bei der Ansprechperson des in Frage kommenden Gebiets.

Bruggwald
Ruth und Heinz Mazenauer, Langgasse 27,
9008 St.Gallen, 071 244 30 89

Kapfwald
Margrit Fürer, St.Georgenstrasse 180,
9011 St.Gallen, 071 222 71 06

Hätterenwald und Menzlenwald
Martin Koegler, Zwyssigstrasse 23,
9000 St.Gallen, 071 277 41 23

Gübsensee
Urs Knöpfel, Koblerstrasse 15,
9015 St.Gallen, 071 311 59 67 / 079 408 02 89

Gründenwald und Höchsterwald
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6,
9000 St.Gallen, 071 277 92 13

Botanischer Garten und Ostfriedhof
Marlies Wüger, Hüttenwiesstrasse 8A,
9016 St.Gallen, 071 288 37 57/079 587 07 31

Dreilinden/Freudenberg
Naturschutz-Jugendgruppe,
Wanda Silberschmidt, Unterstrasse 32,
9000 St.Gallen, 071 222 73 83
Termin auf Anfrage/Einsatz für Kinder und Jugendliche
www.nsjg.ch nsjg@gmx.ch

Amphibienrettung

Ende Februar, Anfang März beginnen Grasfrösche, Erdkröten und Molche zu wandern. Sie ziehen aus den Winterquartieren zum Laichgewässer. Damit sie dabei nicht unter die Räder geraten, helfen ihnen Freiwillige an einigen neuralgischen Stellen über die Strasse. Sind Sie interessiert mitzumachen? Die Verantwortlichen der einzelnen Rettungsstellen informieren Sie gerne über die Einsätze.

Ostfriedhof/Kesselhaldenstrasse
Marlies Wüger, Hüttenwiesstrasse 8A, 9016 St.Gallen,
071 288 37 57/079 587 07 31

Wenigerweier
Margrit Fürer, St.Georgenstrasse 180, 9011 St.Gallen, 071 222 71 06
Orientierungssitzung: 16.2.2005, 20 Uhr, Restaurant Adler, St.Georgen

Tal der Demut (Gewerbeschulhaus Riethüsli)
Reto Voneschen, Metallstrasse 8, 9000 St.Gallen
P: 071 277 85 16, G: 071 227 69 00, r.voneschen@tagblatt.ch

Bildweiher/Kräzernstrasse
Urs Knöpfel, Koblerstrasse 15, 9015 St.Gallen,
P/G: 071 311 59 67/079 408 02 89

Breitfeld
Vreni Lerche, Lenaustrasse 6, 9000 St.Gallen, 071 277 92 13

2005
NVS-Veranstaltungsprogramm

Bildweiher

Freitag,
4. März 2005
Beginn 19.30 h

35. NVS-Hauptversammlung
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche
1. Teil Hauptversammlung
2. Teil Vortrag von Thomas Bichsel, Bienenzüchter
«Keine Angst vor grossen Brummern»
Interessantes von den Hornissen

Donnerstag,
19. Mai 2005
09.00 – 20.00 h

St.Galler Ökomarkt
Wie immer ist der NVS wieder mit dabei am Marktplatz St.Gallen beim Vadiandenkmal

Samstag,
28. Mai 2005
14.00 – 16.30 h

Traditionelle Zusammenkunft mit den Landwirten
Besichtigung der Abwasserreinigungsanlage ARA Au und der Kehrichtverbrennungsanlage
Weitere Informationen in den SNN 118

Sonntag,
26. Juni 2005
10.00 – 16.00 h

Tag der offenen Tür im NVS-Naturgarten
Treffpunkt: NVS-Naturgarten am Freibergweg, Nähe Uni

Sonntag,
03. Juli 2005
09.00 – ca. 17.00 h
Nur bei gutem Wetter

Flusswanderung
Weitere Informationen in den SNN 118

Samstag,
20. ev. 27. Aug. 2005
14.00 – ca. 16.00 h
nur bei sonnigem Wetter

Lebewesen im Biotop Schuppis, Goldach
Exkursion mit Fritz Füllemann
Treffpunkt: Bahnhof Goldach
Weitere Informationen in den SNN 119

Samstag,
17. September 2005
07.30 – ca. 15.30 h

Herbstarbeiten im Hubermoos
Treffpunkt 07.00 Uhr beim Spelteriniplatz.
Anmeldung bei André Matjaz 071 222 45 03
e-mail: matjaz@geosgmbh.ch

Samstag,
3. Dezember 2005
17.00 - 20.00 h

Waldweihnacht
Weitere Angaben in den SNN 120

Samstag,
10. Dezember 2005
13.00 - 16.00 h

Vögel beobachten am Bodensee
mit Martin Koegler
Treffpunkt: «Jumbo»-Zentrum beim Bahnhof Arbon

Freitag,
3. März 2006
Beginn: 19.30 h

36. NVS-Hauptversammlung
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche

NVS Veranstaltungen sind öffentlich. Auch Nichtmitglieder sind zu unseren Anlässen herzlich eingeladen. Detaillierte Angaben finden Sie in den jeweiligen Ausgaben der St.Galler Naturschutznachrichten. In unserem Mitteilungsblatt machen wir auch auf Veranstaltungen befreundeter Organisationen aufmerksam, wie Naturmuseum, Botanischer Garten, Botanischer Zirkel usw.

Erscheinungsdaten der St. Galler Naturschutznachrichten

SNN Nr. 118	06. Mai 2005
SNN Nr. 119	02. August 2005
SNN Nr. 120	18. November 2005
SNN Nr. 121	17. Februar 2006

Stadtpark

Ein Besuch bei Thom Roelly

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Thom Roelly ist Leiter des Gartenbauamtes der Stadt St.Gallen. Geboren und aufgewachsen ist er in Zürich. Er besuchte das Lehrerseminar in Küsnacht. Als Grundlage für sein Studium zum Landschaftsarchitekten in Kassel (BRD) absolvierte er vorgängig eine Lehre mit dem Abschluss Landschaftsgärtner und ein Vorpraktikum in einem Botanischen Garten in England. Nach seinem Studium leitete er für kurze Zeit die Naturschutzstelle in Berlin-Zehlendorf, ehe er sich mit einem partnerschaftlichen Büro für Landschaftsplanung in Kassel selbständig machte. 1985 folgte er dann dem Ruf zum Chef des Gartenbauamtes in St.Gallen.

Ob er heute die Begriffe «Gartenbauamt» oder «Stadtgärtner» als zeitgemäss betrachte, frage ich Thom Roelly. Es treffe zu, sagt er, dass sich der Aufgabenbereich auf diesem Gebiet in den letzten Jahren geändert und vor allem erweitert habe. Es gehe heute darum, den Begriff «Garten» neu zu definieren und umfassender zu verstehen. Auch der Begriff «Biotop» (Lebensraum) reduziere sich nicht allein auf Gartenteiche und andere Feuchtstandorte. Er müsse viel umfassender verstanden werden. Naturgärten, Spontanvegetationen, eine Ruderalflora, Hecken. Bäume und sogar Spielplätze und Schulanlagen, sowie Dach- und Fassadenbegrünungen seien in den weitläufigen Gartenbegriff einzubeziehen. So gesehen sei das Wort «Gartenbauamt» immer noch sehr zutreffend.

Zu seinen positiven Erfahrungen als Stadtgärtner in St.Gallen zählt für Thom Roelly der Umstand, dass sich das dezentrale Kompostieren bewährt und bis heute gehalten habe. Seine Konzepte über Friedhöfe und Spielplätze kämen zum Tragen. Positiv wertet er auch den Kontakt zum städtischen Naturschutzverein (NVS). Bei seinem Amtsantritt in St.Gallen sei er von Amtes wegen in die heftige Auseinandersetzung des NVS im Kampf um die Erhaltung der parkartigen Grundstücke am Rosenberghang (Röteli-, Burgauer- und Dierauerpark) einbezogen worden. Er habe im NVS einen Partner gefunden, der ihn bei seinem Bemühen um ein vernetztes Denken unterstütze. Der NVS habe ihm und dem Gartenbauamt auch den Zugang zu den Medien wesentlich erleichtert.

Es gebe natürlich auch Enttäuschungen, aber solche lösten bei ihm nur kurzfristige Frustration aus. Er könne hartnäckig sein und geduldig einen Reifeprozess abwar-

ten. So hat Thom Roelly auch die Hoffnung, den Werkhof des Gartenbauamtes zum Botanischen Garten zu dislozieren, nicht aufgegeben. Er will auch sein Spielplatzkonzept und die differenzierte Grünflächenpflege weiter umsetzen. Und schliesslich gibt er auch seine Vorstellungen bezüglich einer Neugestaltung beim Friedhof Feldli nicht auf. Und ein weiteres Ziel, nämlich die Grünflächenpflege ökonomisch und ökologisch unter einen Hut zu bringen, will er konsequent und beharrlich weiter verfolgen. «Das Gartenbauamt der Stadt St.Gallen steht im Vergleich zu anderen Städten im In- und Ausland gut da», stellt Roelly erfreut fest.

Der Baumbestand in der Stadt liegt ihm sehr am Herzen und er gibt auf eine entsprechende Frage unumwunden zu, dass der Baumbestand durchaus die Handschrift des jeweils amtierenden Stadtgärtners trägt. Wenn unter seinen Vorgängern etwa Rosskastanien, Ulmen und Platanen bevorzugt wurden, so schlage sein Herz ganz bewusst für Eichen und Linden. Vor allem aber gehe es ihm auch darum, Bäume, Sträucher, Stauden und einjährige Pflanzen standortgerecht zu verwenden.

Was sagt Thom Roelly zu den folgenden Naturobjekten in unserer Stadt?

Botanischer Garten:
Er ist sehr wertvoll für das Grundlagenwissen im Gartenbauamt und dokumentiert das heute so wichtige vernetzte Denken. Er ist weit mehr als nur ein Garten mit vielen Pflanzen

Stadtpark:
Das ist unsere wichtigste grüne Oase in der Stadt

Sitter:
Als Landschaft einmalig beeindruckend und prägend

Goldachtobel:
Ein vielfältig interessanter Landschaftsraum, den die Leute leider viel zu wenig kennen

Kapf-Freudenberg:
Naherholungsgebiet
Geologisch markanter Punkt, der St.Gallen in hohem Masse prägt

Burgweiher:
Seine Wichtigkeit für die Natur wurde und wird immer noch zu wenig erkannt

Mühlenenschlucht:
Ursprung von St.Gallen
Interessante Vegetation

Wenigerweiher und Bildweiher:
vorbildliche Naturschutzgebiete

Und was sagt Thom Roelly zur Landwirtschaft in der Stadt?
Sie bietet günstige Voraussetzungen für den biologischen Landbau

Und voll des Lobes erwähnt er in diesem Zusammenhang auch den wöchentlichen Bauernmarkt mitten in unserer Stadt.

Auf die Schulanlagen angesprochen meint er:
Diese geben sehr viel Potential her. Sie müssen nutzbar gestaltet sein

In seinem Schlusswort bezeichnet er den Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) als sehr wichtige Vereinigung, in der naturinteressierte Menschen einen Bezug zur Natur finden. Er sieht im NVS einen Träger des vernetzten Denkens.

Ysop – Chirchesörpfli

Kräuter im Botanischen Garten

Hans Peter Knapp

Ysop, Thymian, Bohnenkraut und Rosmarin gehören heutzutage zur klassischen Würzmischung «Herbes de Provence». Diese aromatisch duftenden Lippenblütler sind in der Trockenvegetation des Mittelmeergebietes beheimatet; der Ysop ist auch in den Walliser Felsensteppen heimisch.

Dieser heute fast vergessene Halbstrauch gehörte während des Mittelalters in den Klostergärten zu den klassischen Heilpflanzen. Er war so hoch angesehen, dass er als wahres Allheilmittel galt. Die Benediktinermönche pflanzten den Ysop als Heilmittel gegen Kopfschmerzen, Lepra und Rheuma.

Hildegard von Bingen (1098-1179), Äbtissin, Ärztin und Naturforscherin, hielt viel von «der grossen Kraft» des Ysop «dem kein Stein widerstehen kann». Sie empfahl ihn, gekocht mit jungen Hühnern, gegen Lungenkrankheiten...

Hyssopus officinalis wirkt vor allem bei Erkrankung der Atemwege als entzündungshemmende, schleimlösende Droge. Sie enthält ätherische Öle, Flavonoide und Bitterstoffe. Ysop-Öl, (*Hyssopi aetheroleum)* dient zur Herstellung von Gewürzessenzen und Likören (Benedictine, Chartreuse).

Als Küchenkraut wirkt es appetitanregend und passt – frisch gehackt und sparsam verwendet – aber nicht mitgekocht – zu Fleisch, Ragout, Aufläufen und Pasteten, Salaten und Gemüsen.

Im Volksmund begegnet uns das Wort Ysop (arabisch *azzof* <eine

heilige Pflanze>) oder Kirchenysop vielfach entstellt als Chirche(y)sopli oder Cherchesörpfli oder Chilchesoope.
Unsere Grossmutter bewahrte stets ein Zweiglein des «Cherchesörpfli» in ihrem Kirchenbuch auf. Der scharfe, kampferartige Geruch wehrte dem Kirchenschlaf, wenn sich Predigt und Gottesdienst zu sehr in die Länge zogen, zumal es nicht erlaubt war, vor der Messe zu frühstücken. Auch pflanzte sie dieses halbimmergrüne Sträuchlein an einem sonnigen und trockenen Platz in ihrem Garten und erfreute sich im Spätsommer an den dichten Ähren der lebhaft violettblauen zweilippigen Blüten.
Ysop gehört zu den Mysterienpflanzen des Altertums. Im Psalm 52 heisst es: «Besprenge mich mit Ysop und ich werde rein, wasche mich und ich werde weisser als der Schnee.» Im jüdischen Tempel wurde er als Sprengwedel, quasi als Weihwasserwedel benutzt und bei den Israeliten auch zur symbolischen Reinigung von Aussätzigen gebraucht. In der frühen christlichen Tradition war Ysop Symbol für die Taufe und die wieder erlangte Reinigung. Personen und Dinge, welche mit einem Leichnam in Berührung gekommen waren, wurden mit dem Ysopbüschel besprengt.
War die Pflanze immer mit religiösem Brauchtum verbunden oder liegen die Wurzeln tiefer im Volks- oder sogar im Aberglauben?
Der Ysop zählt seit jeher als Kraut der Zauberabwehr, genannt «Apotropaia». In der Paracelsusmedizin gehört er heute noch zu den zu *Berufs-* und *Verschrei*kräutern. Dies ist eine alte Bezeichnung für Heilmittel, die Dämonen bannen, welche einen *berufen* oder *behexen*, was man *beschreien* nennt. Den schutzmagischen Pflanzen wird eine psychische Wirkung zugeschrieben. Sie beeinflussen die Sinne durch ihren starken Geruch, der Böses vertreibt. Das Berufen kann durch Zaubersprüche, böse Worte oder abfällige Bemerkungen erfolgen.
Heute hat der Zauber des Berufens neue Formen angenommen und kann wohl als Mobbing bezeichnet werden. Da ist doch zu hoffen, dass die Zauberkraft unserer Pflanzen noch nicht verloren gegangen ist und man sich vor Unheilbringendem schützen kann, indem man die richtigen Pflanzen bei sich trägt. Nützt wohl ein Zweiglein Ysop in der Agenda?

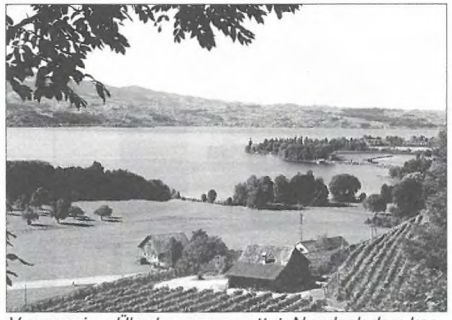
FDP will Verbandsbeschwerderecht abschaffen !

Pierre Walz Pro Natura St.Gallen-Appenzell

Die FDP bekämpft das Beschwerderecht der Umweltverbände auf allen Ebenen. Sie will es mit einer nationalen Volksinitiative entscheidend schwächen und in verschiedenen Kantonen ganz abschaffen. Im St.Galler Kantonsrat hat sie im Herbst 2004 mit einer Motion die Streichung des seit über 50 Jahren bestehenden kantonalen Verbandsbeschwerderechts «in Angelegenheiten des Natur- und Heimatschutzes» verlangt. Nach heftiger Diskussion hat das Parlament mit 107:60 Stimmen Überweisung an die Regierung zur Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschlossen.

Die Abschaffung des kantonalen Einsprache- und Beschwerderechts hätte für die lokalen Naturschutzvereine gravierende Folgen. Sie verlören ein Hauptinstrument für eine wirksame Vertretung der Naturschutzinteressen bei (Teil-)Zonen-, Gestaltungs- und Überbauungsplänen sowie bei Bauten und Anlagen. Der NVS, der gestützt auf seine jahrzehntelange Erfahrung von diesem Recht sehr verantwortungsbewusst Gebrauch macht, wäre davon besonders schwer betroffen. Ähnlich erginge es dem Heimatschutz. Beim Landschaftsschutz wären aber auch die kantonalen Sektionen nationaler Verbände wie Pro Natura und WWF nicht mehr in der Lage, einzuspringen, weil dafür nur kantonales Recht gilt.

Die St.Galler Umweltverbände Pro Natura, WWF und VCS sowie der Heimatschutz haben zusammen mit dem NVS als Verteter der lokalen Vereine vor der Debatte im Kantonsrat mit einer Medienkonferenz und einer – leider sehr schlecht besuchten! – Informationsveranstaltung die Kantonsrätinnen und Kantonsräte über die Grundsätze und Erfolge ihrer Beschwerdetätigkeit informiert und zahlreiche Einzelgespräche geführt (Argumentarium unter www.pronatura.chd/sg). Sie setzen sich auch weiterhin dafür ein, dass dieses bewährte Schutzinstrument auch auf kantonaler Ebene erhalten bleibt.



Vor massiver Überbauung gerettet: Nur dank dem kantonalen Beschwerderecht konnten Pro Natura und weitere Verbände das schutzwürdige Zürichseeufer im Gubelwinkel, Jona, vor einer massiven Überbauung bewahren. (Foto: Pro Natura SG/AR/AI - Pierre Walz)

Natur-Kreuzworträtsel

Waagrecht

1 Baum mit kleinen Blättern
5 Teil der Blüte (Weissdorn)
9 Kanton
10 Armknochen
11 Zarte Bergblume
16 Vogelbeere
18 gleich
19 Zerfallene Burg am Untersee
24 Blütenlose Pflanze
26 Junger Wasservogel
28 Fastnachtsgruss
30 Folgender
32 Städtli am Rhein ugs.
33 Skirennfahrerin (Erika)
34 Geistesgestört
35 Laubbaum
36 Männername (Vogelschutz)
39 Die Natur ist ...
41 Laubbaum Mz.
43 Waldtiere
45 Pers. Fürwort
47 Berggipfel
49 Kreisberechnungszahl
50 Verneinung
52 Kanton Abk.
53 Laubbaum Mz.
54 12 Dutzend
55 Herbstblume
57 Metallüberzug
58 Führen
60 Feucht
61 Referentin BoGa
62 Teichblume

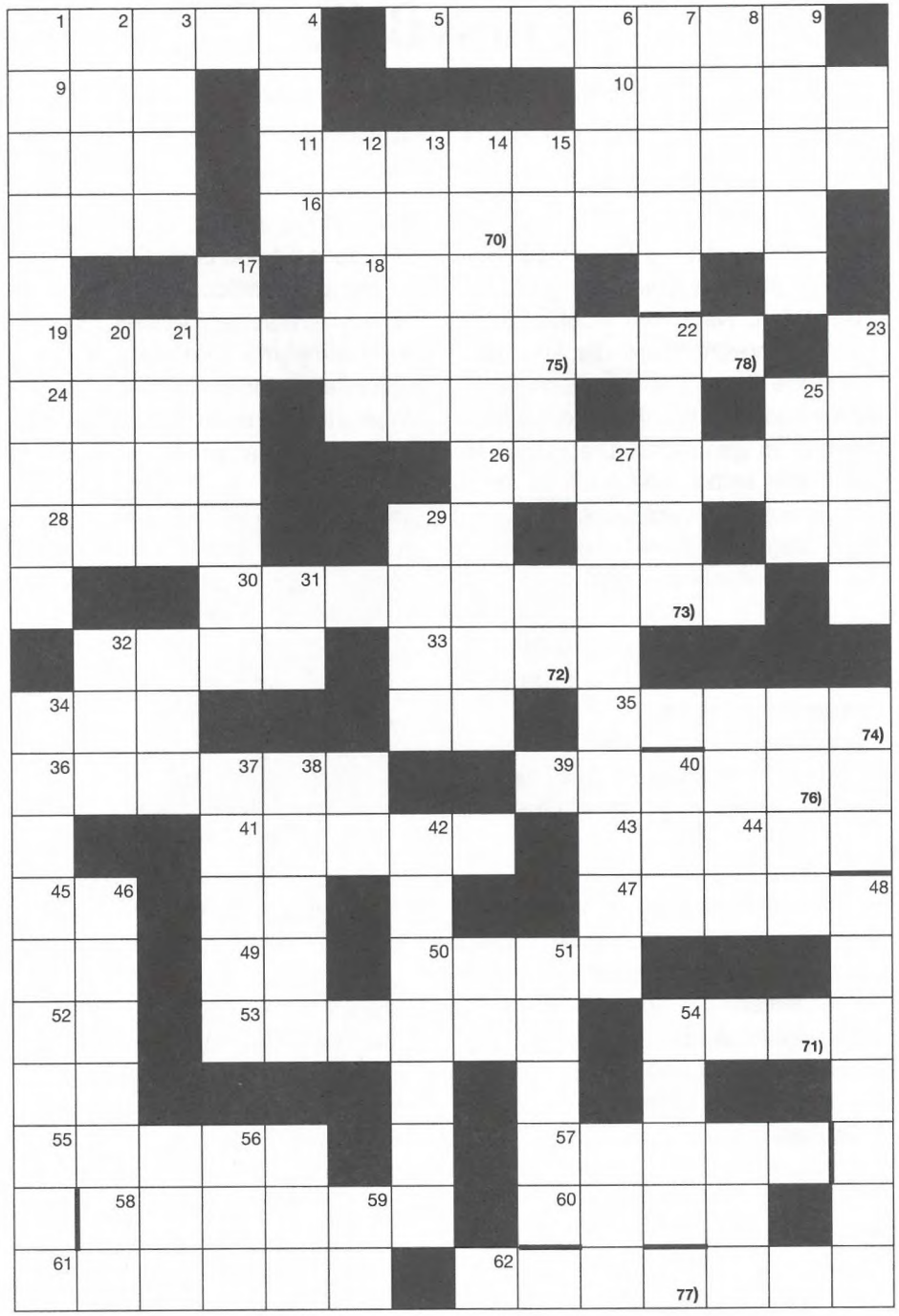
Senkrecht

1 Farbiger Naturacker
2 Schwertlilie
3 Nutztier
4 Nadelbaum
6 Festes Gestein
7 Eben
8 Hirschart
9 Borgen
12 Flachland
13 Viele Tropfen
14 Schreivogel
15 Dorf bei Frauenfeld
17 Frühlingsblume
20 Baum mit ungleichen Blättern
21 Stacheltier
22 Wasservogel
23 Frauenname
25 nicht mehrere
27 Wirklichkeit
29 Einstellige Zahl
31 Halbkanton Abk.
34 Jurablume
37 Gartenblume
38 Marderart
40 Raubfisch
42 Fabeltier
44 Ostschweizerkanton Abk.
46 Pferdchen
48 Blätter rund um den Stengel
51 Nicht aussen
54 Futterpflanze
56 Wenig
59 Pers. Fürwort

Lösungswort:

70)	71)	72)	73)	74)	75)	76)	77)	78)

bis 31. März 2005 senden an Koni Frei, Wolfganghof 5A, 9014 St.Gallen
Es wird ein Büchergutschein verlost.



Forsythie:

Nutzlos für Biene, Spatz & Co

Sandra Häuptli, Mitglied NVS

Bald blühen sie wieder in den Gärten von Herrn und Frau Schweizer: Die ursprünglich aus China stammenden Forsythien. Nach der dunklen und kalten Jahreszeit wird der knallgelb blühende Strauch als willkommener Farbtupfer im Frühjahr von vielen Menschen geschätzt. Die Forsythie lässt aber selbst eine noch so fleissige Biene Maja verzweifeln. Und unserer Vogelwelt bleibt das Trällern in der Kehle stecken.

Denn die Forsythie erzeugt weder Pollen noch Nektar und keine essbare Frucht und ist für die heimische Tierwelt daher wertlos. Hingegen gibt ein Kreuzdorn den Vögeln Schutz vor Katzen. Grasmücken, Neuntöter, usw. können in den Sträuchern nächtigen und ihre Nistplätze sind dank Dornen vor Nesträubern sicher. Auf Forsythien sieht man praktisch nie einen Vogel sitzen: die Zweige sind zu steil und zu gefährlich zum ausruhen.

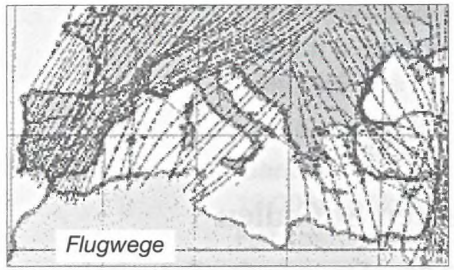
Dabei gibt es zahlreiche attraktive einheimische Strauchsorten. Die Schlehe und der Weißdorn beispielsweise bieten heimischer Tierwelt Nahrung und Heimstatt. Und am Schwarzen Holunder können sich bis zu 62 Vogelarten erfreuen. Eine Augenweide sind die Pfaffenhütchen mit ihrer orange-roten Herbstfärbung. Die Liste lässt sich beliebig weiterführen. Und schön anzusehen sind sie ebenso – dabei auch noch äusserst günstig im Einkauf!

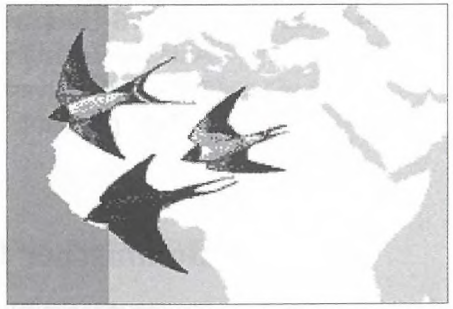
Forsythie

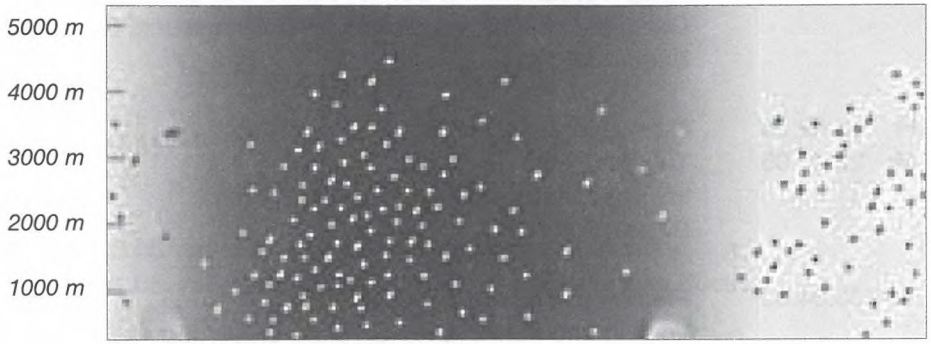
Rückschau auf Veranstaltungen

Vogelzug über der westlichen Sahara

Donnerstag, 14. Oktober 2004 Robert Schmid, NVS-Präsident







Sonnenaufgang *Sonnenuntergang*

Trotz der OLMA fanden sich gegen 50 interessierte Zuhörer im Naturmuseum ein, um den Vortrag von Dr. Felix Liechti zu hören. Der Referent verstand es, die Anwesenden für sich zu gewinnen, waren doch alle Blicke gespannt auf ihn gerichtet. Einmal mehr wurde aufgezeigt, dass es sich beim Vogelzug nicht einfach um eine Ansammlung von Vögeln handelt, die loszieht um einen Futterplatz zu finden. Verfassung und Vorbereitung der Vögel, Winde, Temperaturen,Topographie, Vegetation, Fettvorrat und der Umgang mit den eigenen Energiereserven, spielen dabei eine entscheidende Rolle. Ein komplexes System, das zu erforschen sehr aufschlussreich ist und von den Forschungsteams sehr viel Kreativität und Durchhaltewillen erfordert. Es erstaunt nicht, dass sehr viele, dem Menschen dienliche Techniken von den Tieren abgeschaut wurden. Die Vogelwarte Sempach leistet mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr wertvolle Dienste. Mit Herrn Dr. Liechti ist ein Wissenschaftler am Werk, der mit Leib und Seele forscht und sein Wissen weiter gibt. Wenn Sie mehr wissen möchten über seine Arbeit und die Vogelwarte Sempach, können Sie sich im Internet informieren unter www.vogelwarte.ch.

Veranstaltungen

Naturschutzverein St.Gallen (NVS)

Fr 04.03.05
19.30 h

35. NVS-Hauptversammlung
Aula KV-Zentrum Kreuzbleiche
1. Teil Hauptversammlung
2. Teil pendent

Botanischer Garten St.Gallen

Do 24.02.05

Hauptversammlung der «Freunde des Botanischen Gartens» im Vortragsraum des Naturmuseums St. Gallen
Beginn 19.30 h

Fr 18.02.05
Mi 23.02.05

Narrengeschichten am Seerosenteich
Theater Parfin de Siècle
im Tropenhaus des Botanischen Gartens
Beginn 20.00 h

So 03.04.05

Fleisch fressende Pflanzen
Vortrag und Führung mit Stephan Lieberherr
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 01.05.05

Die Pflanzenkulturen der Stadtgärtnerei
Führung mit Valentin Zürcher
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Botanischer Zirkel St.Gallen

Fr 25.02.05

Süditalien
19.30 h im Vortragsraum des Botanischen Gartens
Walter Dyttrich

Do 15.03.05

Die Strandrasen am Bodensee
19.30 h im Vortragsraum des Botanischen Gartens
Corinne Furrer

Mi 30.03.05

Lianen
19.30 h im Vortragsraum des Botanischen Gartens
Hanspeter Schumacher

Naturmuseum

bis 13.03.05

Winterspeck und Pelzmantel
Überleben im Winter

Fr 25.03.05
bis 03.04.05

Ei – Ei – Ei! Tiereier in Variationen
Sonderschau im Foyer mit lebenden Kücken

Sa 30.04.05
bis 09.10.05

Heimliche Untermieter
Eröffnung Fr 29.04.05, 19 h

In eigener Sache

DRINGEND GESUCHT

Aktive Leute, die sich sich gerne für Natur und Umwelt einsetzen und sich in Arbeitsgruppen oder im Vorstand nützlich machen wollen.

Auskunft erteilt
NVS Sekretariat Tel. 071 277 19 68
www.nvs-sg.ch nvs@stgallen.com

Neues von der Jugendgruppe

Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen

«Salbennachmittag»

23. Oktober 2004

Bericht von Anique

Meine Schwester und ich haben diese Salben schon einige Male gebraucht. Sie sind gut bei Verletzungen.

Wir gingen in ein Pfarreiheim. Danach fingen wir an, in schönen Töpfchen Salbe zu machen. Es war lustig. Ich machte eine Salbe mit Lavendelgeschmack. Auch die Lippenpomade machte ich mit dem Lavendelgeschmack. Man konnte aber auch noch andere Düfte wählen.

«Nistkastenputzete»

20. November 2004

Bericht von Jael

Zuerst mussten wir die Leitern aus der Kiste holen. Ein Kind zeigte dann, wie die Nistkästen gereinigt werden. Tabitha erklärte, um welchen Vogel es sich gehandelt hatte. Wir sahen sogar ein Vogelskelett. Dieses betrachteten wir sehr genau.

wir sogar einen Nistkasten für Eulen. Dieser musste von uns jedoch nicht gereinigt werden.

Am Ende sassen wir alle wieder zusammen und plauderten über das Erlebte. Mir hat dieser Nachmittag sehr gut gefallen.

Danach machten wir zwei Gruppen, eine mit Wanda, die andere mit Tabitha. Ich gehörte zur Gruppe von Wanda. Dann zogen wir los und reinigten alle anderen Nistkästen. Später sahen

Jahresprogramm 2005

Januar

Winternachtsplausch

Mit Fackeln spazieren wir an einen geheimen Platz, wo wir Schneefiguren bauen, den Hang hinunter schlitteln und natürlich wie jedes Jahr auf dem Feuer Würste braten.

Februar

Spielnachmittag

Ob drinnen oder draussen, ob mit Karten und Würfeln oder Steinen und Ästen - Spiele sind spannend!

März

Froschwanderung

Schon fast ein bisschen zur Routine geworden ist es, dass wir die armen Tiere vor dem sicheren Tod durch den Verkehr retten werden.

März/April

Weidenhaus

Aus Weidenzweigen bauen wir ein Haus. Wir sind die Gärtner und pflanzen die Zweige in den Boden. Später im Jahr, wenn die Zweige schon angewachsen und voller grüner Blätter sind, werden wir unser Haus noch mal besuchen gehen.

Mai

Naturklänge

Gemeinsam lassen wir unsere aus Naturmaterialien gebauten Instrumente erklingen und machen aus euch kleine und grosse Musikanten.

Juni

Ökotopia

Es ist wieder soweit: Alle Naturschutz-Jugendgruppen der Schweiz treffen sich in Häfelfingen zu einem grossen Pfingstlager.

Juli

SOMMERPAUSE

Das NSJG-Team wünscht allen erholsame Sommerferien. Platsch!

August

Flusswanderung

Mit den Kleidern wandern wir den Fluss talabwärts und überwinden schwimmend, kletternd und springend ganz verschiedene Hindernisse.

September

Maislabyrinth

Gesehen habt ihr Labyrinthe bestimmt schon. Aber wer war schon einmal in einem Labyrinth drin und musste den Weg hinaus suchen? Genau das wollen wir an diesem Nachmittag in Wangs erleben.

Oktober

Pilze

In den Wäldern gibt es verschiedene Pilze - giftige und geniessbare. Wir werden im Wald nach Pilzen suchen und sie nach der Kontrolle in Körben nach Hause tragen.

Nov./Dez.

Nistkastenputzete

Schon wieder neigt sich ein Kalenderjahr dem Ende zu und auch die Vögel möchten wieder ein sauberes Häuschen. Auf, auf, ihr NSJG-ler, schwingen wir den Besen (und nicht die Rute).

Stadt und Dichte: Ein Dilemma?

«Dichte» ist in der Stadtentwicklungsdiskussion zu einem magischen Begriff geworden, mit dem vielfältige Assoziationen und oft auch falsche Vorstellungen verbunden sind. Die Problematik besteht – um nur einen Bereich zu erwähnen – in der «Überfüllung» – und der oft gleichzeitigen «Entleerung» (von Werten, Normen usw.), gepaart mit gelegentlichem ästhetischen Befremden. Ein Diskurs:

Niedrige Dichte wird auf der einen Seite gleich gesetzt mit negativen Folgen wie Zersiedlung, Landschaftsverbrauch und unsinniger Verschwendung von kostbarem Bauland. Mit niedriger Dichte wird im Übrigen auch eine in suburbanen Lebensräumen verbreitete Lebensform assoziiert, die sich durch den Rückzug aus der «urbanen Arena» als ignorant oder gar verantwortungslos gegenüber den gesellschaftlichen Problemen zeigt. Hohe Dichte dagegen wird heute überwiegend positiv bewertet: Sie gilt als Garantie für den sparsamen Umgang mit Flächen und Energie, sie ist also «ökologisch korrekt». Bauliche Dichte gilt ausserdem als Voraussetzung oder zumindest als ein zentrales Merkmal von Urbanität – häufig wird sie schlicht damit gleich gesetzt. Hohe Dichtewerte werden in den Entwürfen und in den Vermarktungstexten von Architekten und Stadtplanern regelmässig mit einer Lebensweise gleich gesetzt, die stärker dem öffentlichen Raum zugewandt ist und damit zu einem lebendigen Stadtleben beiträgt.

Mehr Monotonie?

Dichtewerte allein sagen allerdings wenig bis nichts über die soziale, ökologische und ökonomische Realität in einem städtischen Raum. In den 1960/70er Jahren unterlagen viele Städtebauer dem Missverständnis, dass allein Dichte die entscheidende Voraussetzung für Urbanität sei. Bauliche Dichte oder hohe Einwohnerdichte ohne kulturelle und soziale Heterogenität führt jedoch nur zu einer Verstärkung der Monotonie.

Lässt sich eine hohe Verdichtung überhaupt herbeiführen, quasi künstlich herstellen? Bauliche Dichte ist das Ergebnis von planerischen und ökonomischen Entscheidungen. Eine hohe Bevölkerungsdichte ist in der Regel jedoch heute nicht mehr «erzwingbar». Die Flächenansprüche pro Person steigen, auch die Qualitätsansprüche an die Umwelt. Eine hohe Einwohnerdichte nehmen Stadtbewohner freiwillig in Kauf, wenn damit auch das spezifische Milieu kohärenter Altbaugebiete verbunden ist. Neue (Büro-) Hochhäuser können eine hohe Beschäftigungsdichte in den Städten herstellen, jedoch ist diese in der Regel weitgehend monofunktional und führt dazu, dass eine grosse Diskrepanz zwischen Tages- und Nachtdichte in den innerstädtischen Quartieren vorhanden ist. Diese wird von denjenigen, die am Abend diese Stadtteile besuchen, als besonders langweilig oder gar deprimierend empfunden.

Renaissance der Durchmischung

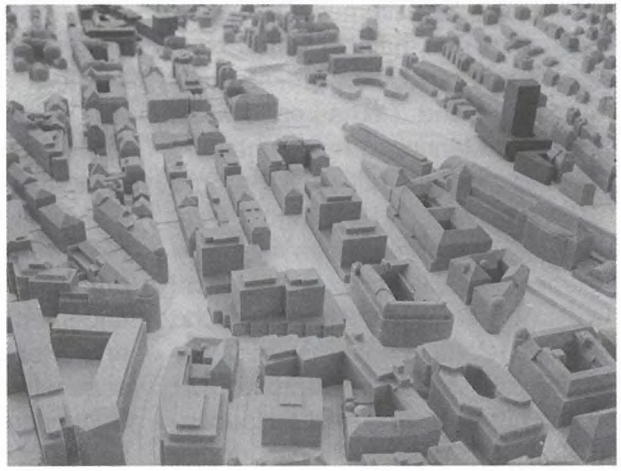
Altbaugebiete mit hoher Dichte und funktionaler Mischung erleben derzeit eine wahre Renaissance als Orte, in denen Dienstleistungsbetriebe florieren. Es sind die kreativen Berufe, die flexible, wandelbare und «überholte» bauliche Strukturen ebenso bevorzugen wie die räumliche Nähe von Arbeitsplätzen und Wohnen. Hier bildet die Stadt gewissermassen den organisatorischen Rahmen für eine flexible und kreative «Dichte».

Hohe Dichte verursacht nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit unseren (z.T. wohlstandbedingten) Mobilitätsansprüchen je länger je mehr Probleme im verkehrlichen Bereich. Das vorhandene Strassennetz vermag die durch die Nutzungsintensivierung generierten Verkehrsmengen kaum mehr zu bewältigen.

Hohe Dichte geht in gewisser Hinsicht auch auf Kosten der ökologischen Qualität und der Umwelt. Wichtige Freiflächen stehen unter einem Entwicklungsdruck (oder im Blickfeld starker, gelegentlich auch der Vereinzelung unterliegenden Quartierinteressen). In St.Gallen war dies in den letzten Jahren spürbar und wurde mit Volksabstimmungen bekämpft (Mummenschanz, Erweiterung Kunstmuseum, Vogelherd, Burgweiher).

Im Rahmen der aktuellen Diskussion über den neuen Richtplan, der die Weichen für eine nachhaltige Stadtentwicklung für eine längere Periode stellt, werden Wege zur Lösung des Dilemmas «Urbanität, Mobilität und Umweltqualität» gesucht.

Mark Besselaar, Leiter Stadtplanung



Die Haubenmeise

Text von Hans Oettli

Das besondere Merkmal auf dem Kopf der Haubenmeise ist ein schwarz-weiss gesprenkelter Federschopf, den sie bei Erregung aufrichtet. Beim Weibchen ist dieser etwas kleiner als beim Männchen. Die Färbung des Federkleids ist bei beiden Geschlechtern identisch. Die Population dieser Vögel ist nicht sehr gross, aber auch nicht gefährdet. Ihr Lebensraum ist Mitteleuropa und ein Teil Nordeuropas. Am stärksten vertreten sind sie im Berg-Nadelwald, aber auch in Fichtenwäldern der Niederungen und in Mischwäldern sind sie zu Hause. Nistkästen werden von ihnen eher gemieden, denn viel lieber nisten sie in Baumhöhlen, die eine enge Öffnung aufweisen. Falls erforderlich, wird die Bruthöhle im morschen Holz ein wenig zurechtgezimmert. Das Weibchen baut ein halbkugeliges Nest aus Nistmaterial, das grösstenteils aus Moos und Tierhaaren besteht und vom Männchen herbeigebracht wird. In meistens nur einer Brut pro Jahr wachsen 5-10 Junge heran, was als wenig erscheinen mag, verglichen mit Blaumeisen, die nicht selten zweimal jährlich brüten und deren Gelege manchmal aus wesentlich über 12 Eiern bestehen. Mit dem Brüten beginnen die Haubenmeisen 1-2 Wochen früher als die anderen Meisenarten, und wie es gang und gäbe ist bei Meisen, füttern die Männchen während der Brut- und Huderzeit ihre Weibchen am Nest. Verspiesen werden vorwiegend Spinnen und Insekten. Wenn man durch den Wald geht, besteht die Möglichkeit, dass man den Ruf der Haubenmeise vernimmt, der sich anhört wie «tschürr-tschürr», und wer dann ganz ruhig verweilt, wird feststellen können, wie sie sich immer näher heranwagen und sich durch Beobachter kaum gestört fühlen. Haubenmeisen sind Standvögel, das heisst, sie bleiben auch im Winter hier. Bei geschlossener Schneedecke besuchen sie gerne die Futterhäuschen.

Gegen eine vernünftig ausgeführte Winterfütterung ist sicher nichts einzuwenden, denn häufig wird als positiver Nebeneffekt bei Jung und Alt, nebst aufkommender Freude, das Interesse an der Vogelwelt gefördert. So manchen eröffnet sich eine ausgezeichnete Gelegenheit, die verschiedensten Vogelarten durchs Fenster aus nächster Nähe unbemerkt beobachten zu können und vielleicht mit Hilfe von Bestimmungsbüchlein, wie sie in jeder Buchhandlung angeboten werden, kennen zu lernen.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden